



Wow!

Fashion.

Mode als Statement



di:angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

:galeriefreihausgasse

villach

Mode sucht das Neue, weckt das Bedürfnis nach Veränderung, spielt mit dem Reiz der permanenten Verwandlung. Sie impliziert kreative Techniken, innovative Prozesse, sozialen Austausch und produziert zugleich Einschlüsse und Ausschlüsse. Was als Mode gilt, ist gesellschaftliche Vereinbarung. Mode ist ein soziales System und fungiert in unterschiedlichen gesellschaftlichen Funktionszusammenhängen. Ihre Produktion wirft immer häufiger Fragen nach gesellschaftlicher Verantwortung auf. Mode ist auch affirmatives oder kritisches Statement, sie spinnt historische Fäden weiter, sie muss sich permanent neu erfinden. Einerseits fungiert sie als tragbare Kleidung in der Welt des Profanen und Alltäglichen, andererseits stellt sie ihre Eigenschaft, permanent Repräsentantin des Neuen und in diesem Sinne besonders und exklusiv zu sein ins Rampenlicht.

Fashion. Wow! zeigt ausgewählte Outfits und künstlerische Arbeiten von Absolventen/-innen, Studierenden und Lehrenden aus den Abteilungen Textil – Freie, angewandte und künstlerische Gestaltung; Mode; Social Design und aus der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten sowie der Gastkünstlerinnen Sonja Bäumel, Nathalie Pelet, Galerie V&V, Marlies Liekfeld-Rapetti und Lara Torres, welche den Facettenreichtum des Themenkomplexes Mode noch einmal erweitern.

Mit Arbeiten von Karin Altmann, Manora Auersperg, Sonja Bäumel, Peggy Bannenberg, Ela Bauer, Walter van Beirendonck, Anna-Sophie Berger, George Bezhanishvili, Mark Bloomfield, Heidi Call, Christina Dörfler-Raab, Flora Luise Mercedes Goidinger, Barbara Graf, Milena Heussler, Veronika Hauer, Lila John, Afra Kirchdorfer, Nina Kugler, Karl Lagerfeld, Birgit Laken, Marlies Liekfeld-Rapetti, Adele List, Walter Lunzer, Patrick Meier, NGO Nha, Ute Neuber, Oswald Oberhuber, Nathalie Pelet, Oona Peyrer-Heimstätt, Jasmin Schaitl, Marie Shillito, Christine Schöpf, Raf Jan Henri Simons, Walter Steinacher, Alexandra Surugiu, Cosima Terrasse, Lara Torres, Que Chi Trinh, Galerie V & V, Vivienne Westwood, Bernhard Willhelm.

In Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien



Walter Van Beirendonck · Burka Sweat Green, Explicit Design; Shirt, Baumwolle, Leihgabe Barbara Putz-Plecko

Walter Van Beirendoncks Arbeiten sind sehr frisch, mutig, gleichermaßen präzise durchdacht wie künstlerisch eigenwillig und kraftvoll artikuliert – zugleich reflektiert wie provokant. Sie „sitzen“. Van Beirendonck, international renommierter belgischer Modedesigner und Gründer der Modemarke W<, ist Absolvent der Royal Academy of Fine Arts in Antwerpen und gehört zur international renommierten Gruppe der Antwerp Six. Seit 1983 entwirft Van Beirendonck seine eigenen Modekollektionen, die sich durch ungewöhnliche Farbkombinationen, Einflüsse der Volkskunst sowie markante grafische Ausdrucksweisen auszeichnen. Bekannt ist er auch als Designer für den Jeanshersteller Mustang, die Schuhmarke W6YZ und als Ausstatter der Band U2 für deren Tour 1997. 2001 initiierte Van Beirendonck das von Artimo verlegte Modemagazin A Magazine curated by. Fotos: Konrad Strutz



Manora Auersperg · Angezogen und Cul, Sakko und Hose, Wolle, rosa unterfüttert. Crinoline: Metall, Seide und Latex, 2001

Mode als Austragungsort von Machtverhältnissen ist Ausgangspunkt für die Verwendung entwurzelter Zitate aus tradierten Symbolsystemen. Durch Demontage und Verschiebung etablierter Codes werden gesellschaftliche Anforderungen an die Erscheinung befragt. Die Grundlage hierfür bilden Fragmente der menschlichen Gestalt und deren spezifische Ausformungen und Überhöhungen. Historische Stilelemente der Bekleidung werden aufgegriffen und zu autonomen Körper-, Schmuck- und Kleidungsbauteilen weiterentwickelt.

Das temporäre Anlegen eines Geschlechtsmerkmals, eines möglichen Schönheitsideals oder anderer Formen der Übertreibung verhandelt dabei auf spielerische Art die sich wandelnden Vorstellungen eines Körperideals.

Foto: Manora Auersperg

A.PART (Künstlerinnenkollektiv gem. mit Szidonia Szep) ·

a.part, Installation und Video, (2005) 2018

Manora Auersperg · Herrenhemd, 2004; **Veronika Hauer · Unbetitelt** (Pullover), 2005; **Unbetitelt** (Kragen), 2005; **Oona Peyrer-Heimstätt · Triangulation** (Hose) 2004

a.part beschäftigt sich mit dem kommunikativen Potenzial von Kleidung an der Schnittstelle von Kunst und Mode. Die als Performance inszenierte installative Kollektion befragt das Verhältnis von Fläche und Körper sowie Möglichkeiten der Schnittlinienführung. Video, 2005: Die aus 24 Teilen bestehende Kollektion hängt an elastischen Bändern von der Decke. Die Präsentation macht sie als skulpturale Objekte wahrnehmbar. Durch ihre „Bespielung“ wandeln sich die Objekte in Kleidung.

Oona Peyrer-Heimstätt „trianguliert“ Materialien und Objekte. Sie schafft damit neue Silhouetten und Oberflächen und eröffnet ein Spiel zwischen Anpassung und Abhebung.

Veronika Hauer dient der Kreis als Ausgangspunkt für die Entwicklung von Pullover und Kragen. Durch die Vielfalt von Verbindungen ergeben sich immer neue Verformungen.

Manora Auersperg verführt durch Formen der Übertreibung zum spielerischen Umgang mit dem eigenen Körper und den gesell-



schaftlichen Anforderungen an die Erscheinung.

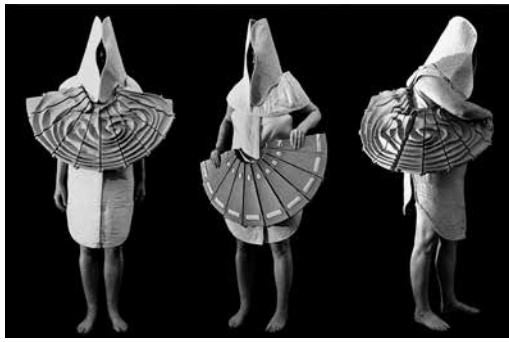
a.part, 2005. Arbeiten von Oona Peyrer-Heimstätt (links und Mitte links); Veronika Hauer (Mitte rechts); Manora Auersperg (rechts). Foto: Oona Peyrer-Heimstätt



Lara Torres · Impossible Wardrobe for the Invisible, Sechs Kurzfilme, 2011

Die Videos zeigen sechs Fälle von „Kreation durch Destruktion“. Eigentlich ist vorgesehen, dass sich die Kleidung der Protagonisten/-innen, weibliche und männlich Models, auflöst, sobald sie mit Wasser in Berührung kommt. Diese Akte des Verschwindens werden aber simultan zu Momenten der Kreation. Übrig gebliebene Spuren von Stoff und Kontur, markiert noch durch Nähte und Stiche, werden zu neuem Gewand, unique, nicht reproduzierbar.

Dabei zählt für Lara Torres die Geste der symbolischen Auslöschung am meisten. Sie ruft auf innezuhalten und zu reflektieren: wie und wieso überhaupt noch Mode? Foto: Konrad Strutz



Barbara Graf · Multiple Function Elements, Ornament 1, 46 Baumwollteile, je 90 x 38 x 0,5 cm, Installation flexibel, 2000/01
Kragen, Ornament 4, 10 Kartonteile, 2 Baumwollteile, Bänder und Tasche, Kragen: 42 x 48 x 48 cm, 2003 · **Ohrkleid**, Anatomisches Gewand XIV, 10 Kartonteile, 6 Baumwollteile, Bänder und Tasche, Höhe Gewand: 125 cm, 2003/04

Zusammenfügen, zerlegen, umhüllen und wieder einpacken – durch ihre modulare Konstruktion und Funktionsweise lassen sich die Gewänder und Körperobjekte von Barbara Graf flexibel zu verschiedenen Objekten zusammenbauen. Multiple Function Elements ist, dem menschlichen Chromosomensatz entsprechend, aus zweimal dreiundzwanzig spiegelsymmetrischen textilen Teilen konstruiert, die nach Plan zum Jackett, einer Wirbelsäule oder einem Ornament werden können. Ähnlich der Kragen: Inspiriert von niederländischen Halskrausen, entwickelt er sich am Körper getragen zu einem skulpturalen und die Sicht einschränkenden Accessoire.

Das Ohrkleid besteht aus einer textile Hülle und zehn einen Halbkreis bildenden Kartonteilen, die ein schildähnliches Ganzes bilden. Das Relief auf dem übermäßig großen Schmuckstück zeigt eine Überlagerung der Strukturen eines Labyrinths und eines Außenohrs, als könnte über diese Landschaft nicht nur in ein Zentrum, sondern auch ins Körperinnere vorgedrungen werden. Einmal Collier, wandelt sich das Accessoire alsbald zu einer Schürze oder einer über die Schulter gehängte und unter den Arm geklemmte Tasche. Fotos: Barbara Graf



Marlies Liefeld-Rapetti · Garderobe für Gaia, Papier, Mischtechnik, 2018

Gaia, Göttin der Erde, Mutter Erde, trägt auf „Körperkleidern“ Formationen von Sand, Stein, Rinde und pflanzlichen Strukturen, die an verschiedenen Orten der Welt fotografiert und in Papierschichtungen aufgetragen wurden.

Foto: Marlies Liefeld-Rapetti



Ute Neuber · Kleiderbausatz. Konstruktion auf dem Foto: Rokokokleid als zu zerlegender Assistentkörper bei einer Performance der Künstlerin

Ute Neubers Kleiderbausatz besteht aus beliebig zusammenfügbaren Kleidersegmenten. Als Langzeitprojekt entwickelt er sich seit 2003. Auch die Teile, die sich zu einem historisch anmutenden Rokokokleid zusammenzippen lassen, zählen zu den mittlerweile 255 Teilen des Kleiderbausatzes. In der Ausstellung trägt der Körpervertreter oder Assistentkörper eine Fügung aus Kapuzensweater-, Herrensakko- und Rokoko-Reifrock-Teilen. Zahllose andere Fügungen aus dem Teile-Repertoire des Kleiderbausatzes wären für diesen Anlass möglich gewesen.

Foto: Ute Neuber

Christina Dörfler-Raab · Excuse my Dust Series, Workwear; Excuse My Dust Series Extended, 2016/17 Video, Performance in Zusammenarbeit mit Jasmin Schaitl

Im fortlaufenden Projekt Excuse My Dust Series experimentiert Christina Dörfler-Raab mit diversen unorthodoxen Färbetechniken und dekonstruierenden Oberflächenbearbeitungen unter der Verwendung von toxischen Haushaltsprodukten auf Second-Hand-Textilien. Kontextualisiert wird die alltägliche Grundwasserverschmutzung der Textilindustrie durch Färbe- und Bleichtechniken. In Kooperation mit der Künstlerin und Performerin Jasmin Schaitl entstand Excuse my Dust Series Extended 2016/17 als Ausgangspunkt für die Kollektion Excuse my Dust Series, Workwear.



Flora Luise Mercedes Goidinger · Darf sie das?

Objekt aus transparentem Stoff, 2018

Das Kleidungsstück bewegt sich in einer interessanten Ambivalenz zwischen religiösen symbolischen Zuschreibungen – also zwischen Islam und Christentum, und damit einhergehenden Verordnungen und Zugriffen auf den weiblichen Körper und weibliche Souveränität. Entwickelt wurde die Arbeit, die in ihrer Erscheinung nun religiöse Referenzen nahelegt, aber eigentlich aus der Erfahrung einer großen Kluft zwischen den aktuellen moralischen Regeln des ländlichen und urbanen Raumes, also als künstlerische Spur einer Auseinandersetzung mit diversen Normierungen des weiblichen Erscheinungsbildes. Foto: Flora Goidinger



Karin Altmann · Silent Threads – The Kimono Project, Kimono aus österreichischen Blaudruck-Stoffen, 2016;

Upcycling Kimono, Jeansreste, 2017;

Upcycling Kimono verschiedene Aspekte, Materialien und Techniken, 2018

Ein Kimono wird aus langen ganzen Stoffbahnen genäht, die jederzeit aufgetrennt und in neue Zusammenhänge gebracht werden können. In seiner minimalistischen Ästhetik verkörpert er grundlegende Prinzipien der japanischen Ethik und Ästhetik, wie etwa wabi-sabi, das Konzept der Wahrnehmung von Schönheit, oder mottainai: „Verschwende nichts“ – Prinzipien, die für den Respekt vor der Einzigartigkeit der Dinge und der Unbeständigkeit allen Seins, aber auch für die Achtung vor dem Material und der Arbeit der Hände stehen. Karin Altmann nimmt altes Material in die Hand, schöpft daraus Neues und stellt die Botschaften der Konsum- und Wegwerfgesellschaft unserer Zeit entgegen. Die Kimono-Serie bildet einen Gegenpol zur Schnellebigkeit der Mode. Fotos: Karin Altmann



Karl Lagerfeld · Unterwäschegarnitur

Hersteller: H & M, Seidenvoile, bedruckt, elastische Spitze, Gummiband, eingepresste Knöpfe, 2004; Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten

Der in Paris lebende deutsche Modeschöpfer Karl Lagerfeld (auch Fotograf, Designer und Kostümbildner) zählt zu den international bekanntesten und – durch die Inszenierung seiner Person – schillerndsten Größen der Modewelt. 1974 gründete er sein eigenes Label und ist seit 1983 Kreativdirektor bei Chanel. Lagerfeld machte sich in seiner langjährigen Karriere als internationaler Spitzen designer für Weltmarken vor allem mit luxuriöser Haute Couture im hochpreisigen Damensegment einen Namen und gilt mit Recht als einer der einflussreichsten Persönlichkeiten im Modebusiness. Er leitete von 1980 bis 1984 (vor Jil Sander) die Modeklasse der Universität für angewandte Kunst Wien. Foto: Christin Losta



Karin Altmann · Second Skin Dress, Kleid aus Feinnetz, gefärbt und bedruckt, 1999

The Faked Persian, Mantel aus Wolle, gewalkt und gecrasht, 2004

Die Haut erfüllt für den Körper eine Schutzfunktion, sie grenzt ihn von der Außenwelt ab. Gleichzeitig ist sie durchlässig wie eine Membran und fungiert als Ort des wechselseitigen Austauschs zwischen Individuum und Umwelt. Sie reagiert unmittelbar auf die Umgebung und prägt das Bild, das sich andere machen. Haut ist Materie und Material zugleich. Seit jeher wird sie in vielen Kulturen mit Schmuck, Tattoos, Malerei und Kleidung geschmückt und gestaltet. Karin Altmann geht der Frage nach Bekleidung als Zeichen kultureller Identität nach und untersucht, was es bedeuten kann, sich eine „zweite Haut“ überzustreifen. Im Second Skin Dress übernimmt der Print auf dünnem Stretchmaterial die Funktion heutiger Tattoos. Die Materialdressur des Mantelobjekts The Faked Persian ermöglicht die Wirkung eines pelzhaften Körperschutzes.



Vivienne Westwood · Verpackungs- bzw. Halstuch. Hersteller: John Spencer Textiles, Bio-Baumwolle bedruckt, Verpackungstuch der Kosmetikfirma Lush, 2013; Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten
Die britische Modedesignerin Vivienne Westwood war 1990 bis 1991 leitende Professorin der Modeklasse an der Angewandten. Mitte der 1970er-Jahre wurde sie als Protagonistin der Punk-Mode bekannt. Ihre zeitgenössischen farbenfrohen wie eklektizistischen High-Fashion-Kollektionen zeigen exzentrische Kombinationen von außergewöhnlichen Stoffen, Webmustern und historischer Kleidung. Westwoods Stärke liegt in ihrem künstlerischen Freigeist, ihrer Reflexionsfähigkeit gesellschaftlicher Dynamiken und Problematiken der Modebranche, ihrer Unerschrockenheit mit Traditionen zu brechen und ihrem Mut, neue und ungewöhnliche Verbindungen herzustellen sowie Produktion neu aufzusetzen. Foto: Christin Losta



Nathalie Pelet · Tanzpapier, Video, Kostüm; Papier, Vlieseline. Video: Renate Baur, Tanz: Katja Bablic, 2007 · **Play,** Stoffkollektion Allovermuster und 3 platzierte Drucke, Ausarbeitung: Digitaldruck auf 100 % Baumwollsatın, 120 g/m², 45 x 65 cm. Verwendungszweck: Heimtextilien, 2016
Tanzpapier zeigt einen papiernen Tanzrock als Phänomen bewegter Materialität. Die Beziehung zwischen Bewegung und Objekt verlangt die flexible Anpassung des Papiers an die Bewegung und vice versa nach Maßgabe der Intention der Tänzerin, welche Rhythmus und Geschwindigkeit vorgibt: Anfänglich ist das Papier hart, die Bewegung eingeschränkt; mit der Zeit wird das Papier weich und passt sich der Bewegung an.
Foto: Nathalie Pelet



Heidi Call · Oswald, papierbeschichtetes Sportleiberl, 70 X 59 cm, 2015 · **Klara,** papierbeschichtetes Kleid, 93 X 110 cm, 2018, beide aus Heidi Calls vestimentärer Sammlung persönlicher Erinnerungen · **Kein Mantel für E. Jelinek,** Mantel, 52 X 120 cm, 2017
Oswald und Klara sind Teile eines Projektes, in dem Heidi Call Kleidungsstücke dertart bearbeitet, dass diese der Qualität ihrer Beziehung zu den erinnerten Personen möglichst nahe kommen.
Kein Mantel für E. Jelinek entstand aus einem verwandten Übersetzungsprozess. Elfriede Jelinek beschreibt in ihrem Essay „Mode“ (erschieden im Magazin der Süddeutschen Zeitung, März 2000) ihr Verständnis, ihre Beziehung zu Mode und Kleidung, in der sie ihre Spur gerne verlieren möchte. Heidi Call hat folgendes Zitat der Autorin aus diesem Essay mit Laser in den Mantelstoff geschrieben. Beim Tragen lösen sich die Buchstaben aus der Oberfläche: „Ich beschäftige mich mit Kleidung, damit ich mich nicht mit mir beschäftigen muss, denn mich würde ich sofort fallen lassen, kaum dass ich mich einmal in der Hand hätte“, schrieb Elfriede Jelinek: „... ich trage immer hochgeschlossene, sehr verhüllende Sachen, weil ich diese Spur ziehen und sie anschließend hinter mir sofort wieder zusammenschlagen sehen und fühlen (mehr fühlen als sehen!) möchte, ähnlich einem Schwimmer, der sich durchs Wasser furcht, das sich hinter ihm, nur leicht aufgewühlt und sich bald glättend, wieder schließt, als wäre gar keiner je drinnen gewesen. Ja. Als wäre er gar nicht da gewesen, der Schwimmer, das gefällt mir gut. Schiebe ich die Kleidung zwischen mich und das Nichts, damit ich dableiben kann, ohne dass man merkt, dass ich da war? Soll die Spur schon alles gewesen sein, die ja darin besteht, dass sie sofort wieder verschwinden muss? Bin ich so versessen auf Kleidung, die mir gefällt, weil ich dahinter meine Spur, nein, nicht verwischen, das wäre ja eine aktive Tätigkeit, sondern möglichst gründlich: verlieren möchte, damit auch niemand anderer sie findet?“ Foto: Heidi Call

Walter Lunzer · Maths_Fashion – Bluse für Margit Fischer, Wiener Opernball

2016, Design in Zusammenarbeit mit Monika Uhl-Haas, Laserschnitt an Ärmel und Dolleté von Markus Pöstlinger ·

Dodekaeder-Mantel Neopren, 2010 · Dodekaeder-Rock Baumwolle, 2010

Maths_Fashion, ein Projekt der Universität für angewandte Kunst unter der Leitung von Walter Lunzer, sucht einen ästhetisch-vermittelnden Zugang zur fraktalen Geometrie. Margit Fischer begleitete das Projekt als Vorsitzende des Vereins Science Center Netzwerk. Die Bluse, die sie am Opernball 2016 trug, ist – inspiriert von den textilen Projektergebnissen – eine Auftragsarbeit mit Verweis auf die Selbstähnlichkeit von Fraktalen und auf die durch eine Fläche oder einen Raum verlaufende fraktale Gosper-Kurve.

Walter Lunzers Dodekaeder-Kleidungsstücken liegt das mathematische Prinzip der Platonischen Körper zugrunde – Körper, die aus der immer gleichen geometrischen Fläche zusammengesetzt sind, wie eben beispielsweise der Dodekaeder mit der zweidimensionalen Fläche eines Fünfecks. In Anwendung dieses Prinzips an den menschlichen Körper entstehen Silhouetten und Nahtlinienführungen, die sich von herkömmlichen Methoden des Schnittzeichnens absetzen. Fotos: Walter Lunzer



Sonja Bäümel · Crocheted Membrane, Mohairwolle, handgehäkelt, 2008/09; **„(in)visible“**, Video, 2009

Crocheted Membrane übersetzt naturwissenschaftliche Daten in Häkelteile. Die Membran fungiert als eine Art „Design-Sprache“ zwischen Naturwissenschaft und Modedesign und soll sich dem subjektiven körperlichen Bedarf anpassen, etwa den Körper bei seiner Anpassung an die Außentemperatur unterstützen. Was benötigt er bei 10 Grad Celsius? Sieben gehäkelte Körperformen, deren Textur sich auf kalteunempfindlichen Körperoberflächen verdünnt oder öffnet und umgekehrt sich auf kalteempfindlicheren Körperoberflächen verdickt, können darauf vielleicht eine Antwort geben.

„(in)visible“ demonstriert vier Schichten einer textilen Membran: bereits existierende Hautbakterien, eine kommunizierende Schicht, einen Schleimpilz, aus der Haut wachsende Pflanzen. Auf welche Weise könnte sich das Kleidungsstück unter sich verändernden Umweltbedingungen hinsichtlich Form, Farbe und Funktionen transformieren? Sonja Bäümel forscht und lehrt zurzeit an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam. Grafik: Sonja Bäümel

Walter Steinacher · Reenacting Okazaki Fotoprint, 21 x 29,7 cm, Flagge: **FKU FSHN** by Kevin Klein · **o.T. (All these lines)**,

Installation, Flaggen, Werbebanner, Logos, Prints, 340 x 540 cm, **FKU FSHN** by Kevin Klein, Umsetzung: Barbara Eglseer, typotektonik.net, Dank an Nico Haitzinger, 2018

Eine wertfreie Selektion unterschiedlicher Printprodukte als Applikationen erzeugt eine überraschende Nachbarschaft von Zeichen und Logos. Das ehemals deutliche Bild einer klaren Werbebotschaft wirkt auf den Produkten des Labels FKU FSHN verschwommen. Unter der Textur der Zeichen und des Gewebes verschwinden die einzelnen Signifikanten im Getöse der Signifikate.

Foto: Elsa Okazaki



Patrick Meier · Lederhandschuhe

Hersteller: Meier Buecher Paris, sämisch gegerbtes Rehleder, handbemalt, Cashmerefutter, Handnaht, 2005; Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten

Patrick Meier ist Absolvent der Modeklasse an der Angewandten. Er studierte bei Jean-Charles de Castelbajac, Vivienne Westwood, Marc Bohan und Helmut Lang.

Foto: Christin Losta



Afra Kirchdorfer · Bekleidungssystem, Textile Medien, Video, 2015 – 2018

Afra Kirchdorfers Bekleidungssystem reagiert auf festgelegte Vermessungsformen und Vorgaben der Kleidungsproduktion. Sie präsentiert geometrische Textilmodule als alternative Angebote zur herkömmlichen Garderobe. Die Teile werden direkt an den Körper angebracht, folgen dabei aber nicht den konventionellen Gewand- und Körperrnormen. Weitere Elemente sind u.v.a. Doppel-Wäsche-Knöpfe und Knopfloch-Gummibänder, die mit jenen Modulen spielerisch kombiniert werden. Das Bekleidungssystem regt zum Umdenken an – normierte Produktion, normiertes Tragen und die Entsorgung von Kleidung in Zeiten der Wegwerfgesellschaft stehen in Frage.

Foto: Bastian Schwind



Alexandra Surugiu · Post_DADA_TEXT-

Kleid, 5 Stoffbahnen: 2 St. à 1,48 x 45 cm; 2 St. à 56 x 45 cm; 1 St. à 63 x 23 cm; 12, 5 cm breite Verbindungsbänder, 2016
Das Post_DADA_TEXT-Kleid ist Ergebnis einer visuellen und sprachlichen Übersetzung von synästhetischer Wahrnehmung und insofern Ausdruck des Experiments, wie Sprache und Körper ineinandergreifen oder auch der Frage, wie Sprache an den Körper (im wahrsten Sinne des Wortes) herankommen kann. Es wurde aus untereinander austauschbaren modularen Stoffbahnen genäht, die mit Bändern und Druckknöpfen performativ ein- und ausgefaltet werden können. Die Leserichtung des mit Schreibmaschine auf das Kleid gedruckten und dann also getragenen Textes ist nicht letztgültig vordefiniert; unterschiedliche Wortfigurationen erzeugen neue Bedeutungsebenen. Fotos: Alexandra Surugiu



Christine Schöpf · Weißes Hemd,

Modebau (Künstler/innen-Kollektiv mit Fokus auf textilen Körpern und Mode in kritischer Distanzierung zum Business-Kontext), Fotoprint, 21 x 29,7 cm, 2009 · **Inspirationsbooklet**
Ein weißes Herrenhemd soll an den weiblichen Körper adaptiert werden, dem es zu weit ist. Die Überweite wird nicht nach innen genäht und somit kaschiert, sondern gestaltgebend sichtbar gemacht. Eine Änderungsschneiderei der anderen Art ist am Werk. Sie verfolgt nicht die Praktiken des Wegnehmens und Anpassens; sie lässt hervortreten.

Galerie V&V · 3D-Schmuck, Arbeiten von **Ann Marie Schillito (GB)**, **Peggy Bannenberg (NL)**, **Birgit Laken (NL)**, **Ela Bauer (NL)**, **Mark Bloomfield (GB)**

Die Zukunft ist hier: Eine Druckmaschine legt Schicht für Schicht eines beliebigen Materials übereinander und es entsteht ein Gegenstand von genialer Komplexität. Die 3D-Technik ist so weit fortgeschritten, dass Schmuckschaffende einen spielerischen Umgang mit dieser Form der Produktion pflegen.

Inspirationsbooklet: Die Entwicklung von Kollektionen ist immer auch mit dem Recherchieren, dem Entfalten und Begrenzen eines Themas verbunden. Das Inspirationsbooklet gibt exemplarisch Einblick in diese Prozesse. Es geht Frage nach wie: Wann fand in der Geschichte der Mode (oder auch in anderen Kulturkreisen) eine radikale Vereinfachung der vorherrschenden Bekleidungsstraditionen statt? Wo wurde das Vokabular rundum befreit, wie etwa zur Zeit der Wiener Sezession, am Deutschen Bauhaus oder in der Russischen Avantgarde – als entscheidende Impulse von den bildenden Künstlern kamen und Maler, Bühnenbildner und Architekten die Mode revolutionierten. Wie und warum konnten in Krisenzeiten, im Krieg, bei Wirtschaftsblockaden oder Rohstoffdefiziten beste Ideen geboren, revolutionäre Materialien erfunden und schöpferische Meisterleistungen erbracht werden? Zum Beispiel bilden reduzierte Schnitte, simple Rechtecke, oder das Prinzip der Beschränkung für die Künstlerin starke Inspirationsquellen.

Foto: Christine Schöpf



Milena Heussler · Matter of Impact, 4 Textile Objekte, 4 Gurte und Video, 4:16 min, 2018

MATERIE | WIRKUNG | ELASTIZITÄT | KRAFT | BEWEGUNG | INTERAKTION

Ein aus elastischen Bändern geflochtenes, skulpturales Objekt entwickelt ein Eigenleben, sobald es vom menschlichen Körper in Bewegung gesetzt wird. Die auf es einwirkende Kraft wandelt seine Struktur und wird dadurch selber sichtbar. Das Objekt wird für kurze Zeit zum Speichermedium: Die Spannkraft des elastischen Materials, verstärkt durch die geflochtene Struktur, agiert als Dialogpartnerin. Es ist mit dem Körper in eine dynamische Interaktion getreten. Foto: Milena Heussler

NGO Nha · Áo dài, Stickerei auf Seidenorganza, Kleid in Schnitt aus Vietnam, Text und Motive Wien

Áo dài bezeichnet die vietnamesische Nationaltracht. NGO Nhas eigene Áo dài ist Symbol ihrer individuellen Geschichte mit Erinnerungen, Wahrnehmungen und Gedanken über eigene und fremde Kultur, eigene Identität und das Leben in Wien. Der Seidenorganza, bestickt mit Texten und Zeichnungen, gibt Zeugnis von diesem langen Prozess. Die Durchsichtigkeit des Stoffes erzeugt einen Überlagerungseffekt, wodurch die Stickereien ineinander zu verschmelzen scheinen – Symbol für die Verflechtung beider Kulturen. Foto: Stefan Burghart



Cosima Terrasse, Que Chi Trinh · Soif/ Khátvong, Design in Zusammenarbeit mit Floor Kolen, 2016

Die partizipative, der Liberalisierung der Frau gewidmete Designinitiative Soif/ Khátvong stellt vom heteronormen Rollenbild geprägten, aber in der Öffentlichkeit agilen wie mobilen Frauen im Vietnam ein Vehikel zur Selbstermächtigung und Solidarität zur Verfügung, das sie aus der „Hidden Kitchen“ auf die „Open Road“ führt. Ist das Motorrad – Freiheitsymbol – immer schon „on the road“, so ist es die im Vietnam gängige Motorradbekleidung für Damen, die, symbolisch neu aufgeladen, diese Freiheit vom Haus auf die Straße und zurück ins Haus transportiert. Die Elemente der Bekleidung wurden redesigned, aus Jeansstoff genäht und mit grafischen und textuellen Applikationen inklusive Logo besetzt. Ergebnis ist ein Outfit, mit dem Frauen ihre innere Unabhängigkeit inszenieren, positionieren, nach außen tragen – und sich als Verbündete entdecken.

Grafiken: Cosima Terrasse und Que Chi Trinh



Nina Kugler · White Collars, Kragenskulptur, 2009

Auf einem für den Verkauf gefalteten Hemd stapeln sich zahlreiche Krägen übereinander. Sie werden immer kleiner, wachsen turmartig in die Höhe und bilden einen sich nach oben verengenden pagoden-ähnlichen Körper. Dasselbe Motiv wiederholt sich in der über der Brust liegenden Manschette. Ausgehend vom weißen Hemd als uniformes Kleidungsstück der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, die sogenannten „white-collar workers“, thematisiert die Arbeit die Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen im tertiären Sektor sowie in der Arbeitswelt bestehende Hierarchien. Foto: Nina Kugler





**Anna-Sophie Berger · Ensemble: Ober-
teil, Rock, Gürtel, Halsschmuck aus der
Kollektion m/m², Baumwoll-Gabardine
bedruckt, Popeline, Zipp, Drucker, Plexi-
glas, 2011; Leihgabe der Kostüm- und
Modesammlung der Angewandten**

Anna-Sophie Berger's Arbeiten reflektieren die Vielschichtigkeit der Beziehung der Menschen zu Dingen zwischen sensuellem Verlangen und bewusster Zurückhaltung. Ihre Praxis charakterisiert eine den einzelnen Arbeiten eingeschriebene Veränderlichkeit. Sie positionieren sich innerhalb des Werkkörpers immer wieder neu und ändern dabei ihre Gestalt sowie ihre Bedeutung. Anna-Sophie Berger studierte Modedesign bei Véronique Branquinho und Bernhard Wilhelm sowie Transmediale Kunst an der Angewandten. Sie ist Preisträgerin des 2016 erstmals verliehenen Kapsch Contemporary Art Prize des Mumok, des Swiss Textile Awards, des Fred-Adlmüller-Stipendiums sowie des Startstipendiums des Bundeskanzleramts Österreich.

Foto: Katarina Šoškic



**Bernhard Wilhelm · Technica Salsa
mit Leggings Reloaded + give me**

Wollpepita, Seidenmusselin, Wirkware bedruckt und besprüht, Kordel, Kunststoffknöpfe, 2013; Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten Bernhard Wilhelm, deutscher Modedesigner und leitender Professor der Modeklasse von 2009 bis 2014, gründete 1998 nach seinem Studium an der Royal Academy of Fine Arts in Antwerpen mit Jutta Kraus sein eigenes Label. Willhelms Kollektionen beziehen ihre besondere Qualität aus seinem frechen, risikofreudigen und künstlerischen Zugang und einer großen Aufmerksamkeit für Material- und Fertigungsqualitäten. Wilhelm ist bekannt für seine in ihren Details besonders sorgfältig und präzise gearbeiteten Outfits und seinen ironischen wie eklektizistischen Zugang, der ihn z. B. Einflüsse europäischer Folklore und des traditionellen japanischen Kleids gemixt mit Sportmode und diversitätsbezogenen Ansätzen zu absolut frischen zeitgenössischen Kreationen zusammenführen lässt.

Foto: Shoji Fujii



Raf Simons · Cocktailkleid, Hersteller: Jil Sander, Wollstoff gefüttert, 2009, Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten. Herrenschuhe, Hersteller: Jil Sander, Leder, Kunststoff, o. J., Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten (Schenkung Andreas Bergbauer)

Raf Simons minimalistische Mode ist bis heute geprägt von schmal geschnittenen Anzügen, kurzen Jacketts, von dekonstruierten Schnitten, innovativen Formen, vom Lagen-Look und futuristischen Einflüssen. Seine Herrenkollektionen werden immer wieder vergleichbar neben jene von Helmut Lang oder Hedi Slimane gestellt. Sein hoher Anspruch an Material, Verarbeitungsqualität und Formgebung macht ihn zu einem der herausragenden zeitgenössischen Designer. Der bekannte belgische Modedesigner gründete 1995 seine eigene Herrenmode-Marke und war von 2005 bis 2012 Kreativdirektor bei Jil Sander. Von 2012 bis 2015 bekleidete er die Position des künstlerischen Direktors der Damenkollektionen von Christian Dior, seit 2016 ist er Chief Creative Officer bei Calvin Klein in New York. Raf Simons leitete von 2000 bis 2005 die Modeklasse an der Angewandten. Fotos: Christin Losta



George Bezanishvili · Ensemble:
Schalkleid, Hose und Strickmantel aus der Kollektion Long haired Child, Baumwolle bedruckt, Wollstoff, Woll-Strickstoff, Knöpfe, 2008; Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten
 George Bezanishvili kombiniert Stoffe, die unterschiedlichen textilen Kulturen zugehören. Er mischt unique Prints mit handgefertigten Schmuckstücken und integriert mit besonderer Eigenwilligkeit und Zielsicherheit Versatzstücke traditioneller Textilkultur in zeitgenössische Outfits. Er studierte Modedesign bei Véronique Branquinho und Bernhard Willhelm an der Angewandten. 2008 gründete er in Wien sein eigenes Label, 2011 ging er nach New York, wo er mit 3.1 phillip lim and the row arbeitet. Seine Arbeiten wurden in der Vogue Italien, Vogue Russland, im Wallpaper Magazine, Dazed & Confused u.v.a. gefeatured.
 Foto: Shoji Fujii



Oswald Oberhuber · Kollektion 1988 „Effektiver Sommer“, Ausführung: Christine Schäfer: Zweiteiler „Pearl Harbour“, Leinen, Jersey, Zweiteiler „Meeresbusenplisse“, Wevenit, Kleid „Biene Maja“, Leinen (Schenkung Oberhuber)
 Oswald Oberhuber gehört zu den besonders freigeistigen, experimentierfreudigen und formsicheren österreichischen Künstlern seiner Generation. Ehemals Schüler von Fritz Wotruba und eigentlich Bildhauer, trat er auch als Maler, Zeichner, Möbel- und Modedesigner international in Erscheinung. Oberhuber's Werk zeichnet sich durch seinen grenzüberschreitenden Impetus aus, durch sein tiefes Verständnis von Material und Form, den spielerischen Umgang und zugleich leichtfüßigen wie scharfen Esprit. Von 1973 bis 1998 war Oberhuber Professor an der Angewandten. Von 1979 bis 1987 sowie 1991 bis 1995 führte er die Universität für angewandte Kunst als Rektor. Foto: Christin Lasta



Adele List · Hut-Coiffure
 Strohborten, 1950er Jahre; Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten (Schenkung Norbert Zimmer)
 Die bekannte Wiener Modistin Adele List und höchst erfolgreiche Hutmacherin der 1940-er und 1950-er Jahre arbeitete eng mit der Modeschöpferin Gertrud Höchsmann zusammen, welche 1959/60 die leitende Professur der Modeklasse bekleidete. Adele List experimentierte gerne mit verfremdetem Material und formte Hüte direkt auf dem Kopf der Kundin aus nassem Material. Foto: Christin Lasta



Lila John · Ensemble: Pullover mit Hose aus der Kollektion The Future Always Comes Too Fast And In The Wrong Order, Kunstfell mit handgeschnittenem Motiv, Wirkware, Tüll, 2014; Leihgabe der Kostüm- und Modesammlung der Angewandten
 Die Kollektionen der Fred-Adlmüller-Stipendiatin sind bequem und unisex, ihr kreativer Fokus liegt auf Komposition und Design der verwendeten Stoffe. Farbe und spezifische Materialqualitäten sind gleichermaßen wichtig wie Technik und Verarbeitung. Kennzeichen ihrer Kollektionen sind urbane Ausstrahlung, bequemer Tragekomfort und lässige Lebendigkeit.
 Lila John, Absolventin der Modeklasse bei Bernhard Willhelm und Hussein Chalayan, gründete ein Label mit dem Namen Lila & John. Foto: Anja Manfredi

Rahmenprogramm

FILMABEND:

Donnerstag, 5. Juli 2018, 19 Uhr

„Dior und ich“

Einführung: Barbara Putz-Plecko

Die Fashion Dokumentation „Dior und ich“ gewährt nie gesehene, private Einblicke in die vielschichtige Welt des Modehauses Dior und einen einmaligen Blick hinter die Kulissen während der nur zweimonatigen Entstehung der ersten Haute Couture Kollektion des neu ernannten Chefdesigners Raf Simons – eine wahre Herzensarbeit und das Ergebnis des perfekten Zusammenspiels eines leidenschaftlichen Teams ...

WORKSHOPS

Freitag, 29. Juni 2018, 15 – 17 Uhr

„Barbie can Ken!“ Familienworkshop mit Modedesignerin Karin Loitsch

Modepüppchen? Plastikschrott? Barbie & Ken können so viel mehr!

Aus Verpackungsmaterialien und Alltagsgegenständen entstehen außergewöhnliche Modekreationen für die Kultpuppen – fernab von gängigen Modetrends und Schönheitsklischees.

Mitzubringen: Barbiepuppe/Ken, Verpackungsmaterial (Bierstöpsel, Luftpolsterfolien etc.)

Materialbeitrag pro Person: € 2,- Für Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel, FreundInnen und Kinder

Mode machen! Teil 1: Stoffdruck & Färbetechniken

Freitag, 29. Juni 2018, 18 – 20 Uhr

Workshop & Ausstellungsrundgang für Erwachsene mit Simone Dueller & Sabine Dittl

Mittwoch, 18. Juli 2018, 10 – 12 Uhr

Workshop & Ausstellungsrundgang für Kinder* & Jugendliche mit Simone Dueller & Sabine Dittl

*Kinder unter 3 Jahren bitte in Begleitung einer Aufsichtsperson. Mitzubringen: Infos bei Anmeldung

Mode machen! Teil 2: Upcycling – Aus alt mach anders!

Donnerstag, 16. August 2018

10 – 12 Uhr: Ausstellungsrundgang & Workshop für Kinder* & Jugendliche mit

Modedesignerin Karin Loitsch & Simone Dueller. Mitzubringen: Infos bei Anmeldung

*Kinder unter 3 Jahren bitte in Begleitung einer Aufsichtsperson.

18 – 20 Uhr: Ausstellungsrundgang & Workshop für Erwachsene

Mit **Modedesignerin Karin Loitsch & Simone Dueller.** Mitzubringen: Infos bei Anmeldung

Wir freuen uns über eure rechtzeitige Anmeldung: 0699/11883791 **Simone Dueller**

Jeder Workshop ist für Gruppen ab 5 Personen in den Sommerferien zum eigenen Wunschtermin buchbar: 0699/11883791 **Simone Dueller**

Kunstvermittlung

Für Kindergärten, Volksschulen, Unter- und Oberstufen bieten wir nach telefonischer Terminvereinbarung gerne Führungen und Workshops an. Anmeldungen bei **Mag.^a Claudia Schauß**, Tel. 04242 205-3450 und/oder -3420

Kuratorin der Ausstellung: **Barbara Putz-Plecko**

Ausstellungsgestaltung: **finnworks** · Projektbetreuung: **Marietta Böning**

Galerie Freihausgasse · Galerie der Stadt Villach · Freihausgasse, A – 9500 Villach

Tel.: +43(0)4242/205-3420 und/oder -3450 · kultur@villach.at · www.villach.at

Galerieleitung: **Edith Eva Kapeller**



Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 9 – 13 und 14 – 18 Uhr · Samstag: 9 – 15 Uhr

Ausstellungsdauer bis 8. September 2018

:galeriefreihausgasse

villach